

## n

## Sachregister

## Arbeit

Erklärung der Synode zur Sicherung des sozialen Friedens (*Dokumentation*) 23,24/464

## Bibel

- Unterwegs mit Gott. Alttestamentlicher Wegegott und moderne Mobilität (*H. D. Preuß* †) 2/27  
 Neue Lust auf Bibel. Anregungen aus dem »Lehrhaus« (*W. Döbrich*) 4/67  
 Biblisch-theologische Aussagen zum Fragenkreis »Ungeborenes Leben« (*Dokumentation*) 6/111  
 Neues vom Alten Testament. Thesen-Linien-Wenden (*K. Baltzer*) 17/323  
 Verständlichkeit contra »Verschlußsache«. Neutestamentliche Forschung – Tendenzen und Ergebnisse (*J. Roloff*) 17/325  
 »Im Konjunkturr Keller«. Die Exegese des Neuen Testaments braucht Neuorientierung (*W. Stegemann*) 17/327  
 Buchwelt – Weltbuch. Von Sinn und Zweck der Schrift (*H. Timm*) 17/329  
 Wenn Jesus eine Frau gewesen wäre... Überlegungen zu einem anderen Jesusbild (*B. Hauck*) 19/364  
 100 000mal Gottes Wort. Ein Porträt des Internationalen Gideonbundes (*F. Löber*) 23,24/462

## Christ in der Gegenwart

- Das Vermächtnis der »Weißen Rose«. Zum 50. Gedenktag der Hinrichtung der Geschwister Scholl (*H. Hamm-Brücher*) 4/69  
 Ready for take-off? Kirchliche Dienste am Flughafen (*V. Herbert, H. Leipold*) 6/106  
 »I have a dream...«. Zum 25. Todestag von Martin Luther King (*P. Noack*) 6/109  
 »... daß dieses Land ja sagt«. Zur Woche des ausländischen Mitbürgers (*Th. Gavras*) 18/350  
 Leben mit AIDS. Seelsorge an der Grenze (*V. Herbert, B. Kittelberger*) 20/390  
 »Was unser Gott geschaffen hat ...«. Von der Pflicht des Christen zur Gesundheit (*A. Wunderer*) 22/423

## Deutschlandfragen/Alte und neue Bundesländer

- In Israel werden alte Ängste wach. Beobachtungen zum deutsch-israelischen Verhältnis (*A. Martiny*) 1/10  
 Das Kreuz mit dem Gewissen. Protestantismus in der neuen Bundesrepublik (*F. W. Graf*) 3/41  
 Zwischen Amos und Esra. Erlebnisse und Erfahrungen in Sachsen (*M. Flothow*) 3/47  
 Solidarität – mehr als ein Schlagwort. Versuch einer Annäherung (*G.-H. Dellbrügge*) 8/141  
 Die hilflosen Tabu-Brecher. Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus (*C. Vollnhals*) 9/161  
 Den Dialog mit allen führen. Kirche im veränderten Deutschland (*W. Hofmann*) 13/241

## Diakonie

In der Diakonie Kirche sehen. Überlegungen zu einem spannungsvollen Verhältnis (*H. Liebl*) 18/341

## Diaspora

Kirchliche Aufbauhilfe für die Ukraine (*C.-J. Roepke*) 13/256

## Dokumentationen

- »Als Gottes Volk Heilung bringen«. Zum Weltgebetstag der Frauen am 5. März 4/70  
 Biblisch-theologische Aussagen zum Fragenkreis »Ungeborenes Leben« 6/111  
 Erklärung des Landeskirchenrates vom 24. Juni 1993 zur Situation in der KZ-Gedenkstätte Dachau 13/256  
 Erklärung des Landeskirchenrates vom 8. Juli 1993 zur Beendigung der Roma-Aktion in der KZ-Gedenkstätte Dachau 14/273  
 Gottes Geist im Gespräch. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem »Arbeitskreis zu Fragen der Geistlichen Gemeindeerneuerung« (AGGE) beim Kreisdekan des Kirchenkreises Nürnberg 18/353  
 Ansprachen beim Besuch des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I., am 28.10.1993 in München (*J. Hanselmann, Bartholomaios I.*) 22/432  
 Stellungnahme der Landessynode zu Fragen der Homosexualität 23,24/444  
 Erklärung der Synode zur Patentierung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren 23,24/457  
 Erklärung der Synode zur Sicherung des sozialen Friedens 23,24/464  
 Entschließung der Synode zum Weltgebetstag der Frauen 23,24/464

## EKD

- Rauhere Gangart kündigt sich an. EKD in der Bewährungsprobe (*W. Hofmann*) 11/201  
 Protestantische Orientierung in der modernen Welt. Ein Vorausblick auf die EKD-Synode in Osnabrück (*H. Timm*) 20/384  
 »Fremde Heimat Kirche«. Ergebnisse der neuen Mitgliedschaftsstudie der EKD (*H. Peetz*) 21/405

## Ethik/Sozialethik

- Kirche in der Zerreißprobe. Ethische Orientierungskraft zurückgewinnen (*H. Birkhölzer*) 1/1  
 Das Kreuz mit dem Gewissen. Protestantismus in der neuen Bundesrepublik (*F. W. Graf*) 3/41  
 Kirche in der Welt zu Hause. Ein Paradigmenwechsel ist überfällig (*J. Track*) 5/81  
 Biblisch-theologische Aussagen zum Fragenkreis »Ungeborenes Leben« (*Dokumentation*) 6/111  
 Dem moralischen Werteverfall entgegenwirken. Aus der Eröffnungsansprache (*D. Haack*) 7/124  
 Solidarität – mehr als ein Schlagwort. Versuch einer Annäherung (*G.-H. Dellbrügge*) 8/141  
 Vom Christenrecht auf menschenwürdiges Wohnen. Auch Kirche ist zur Problemlösung aufgerufen (*D. Reiß-Fechter*) 8/143  
 ... und morgen vielleicht du. Ein Plädoyer für fairen Umgang mit Behinderten (*O. Regenspurger*) 8/145  
 Krisenmanagement gefragt. Der Beitrag der Kirchen zur internationalen Konfliktbewältigung (*G. Staalsset*) 10/181  
 »Politikerlegen«. Wozu Kirche nicht schweigen darf... (*W. Allgaier*) 13/244  
 »Es muß nachgebessert werden...« § 218: Karlsruher Urteil und Rosenheimer Erklärung (*R. Brandt*) 14/265  
 Frankensteins Erben. Machbarkeitswahn contra Ethik (*E. Ratz*) 23,24/456  
 Erklärung der Synode zur Patentierung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren (*Dokumentation*) 23,24/457

## Europa

- Das Kreuz mit dem Gewissen. Protestantismus in der neuen Bundesrepublik (F. W. Graf) 3/41  
Die europäische Katastrophe. Vor 375 Jahren begann der Dreißigjährige Krieg (F. W. Kantzenbach) 8/152  
Das Paradies ist anderswo. Europäischer Einigungsprozeß – Momentaufnahme '93 (K. Schelter) 12/221  
Vor Selbstüberschätzung wird gewarnt. Die Europäische Gemeinschaft und die Kirchen (H.-J. Kiderlen) 12/224

## Frauenfragen

- »Als Gottes Volk Heilung bringen«. Zum Weltgebetstag der Frauen am 5. März 4/70  
Biblisch-theologische Aussagen zum Fragenkreis »Ungeborenes Leben« (Dokumentation) 6/111  
Kirche leiten – Kuchen backen. Rollenklischees bei Ehrenamtlichen (S. Reihls) 7/125  
Frauen in der Kirche. Alter Frust – neue Chancen (C. Wolf) 19/361  
Wenn Jesus eine Frau gewesen wäre... Überlegungen zu einem anderen Jesusbild (B. Hauck) 19/364  
Die Angst vor dem Kontrollverlust. Emanzipation der Frauen versus Konservatismus der Männer (Ch. Schmerl) 19/366  
»Familienpause« – Karriereknick? Den Wiedereinstieg ins Berufsleben schaffen (F. Schreyögg) 19/370  
Entschließung der Synode zum Weltgebetstag der Frauen (Dokumentation) 23,24/464

## Gemeinde/Gemeindeaufbau

- Gespräche ohne Vorbedingung. Impulse der Akademiearbeit für die Gemeindearbeit (F. Greiner) 3/44  
Viel »Amt« – und wenig Ehr'? Die Kirche und ihre Ehrenamtlichen (G. Hoyer) 5/87  
Dienst, der Freude machen soll. Aus den biblisch-theologischen Überlegungen zum Thema der Landessynode »Ehrenamt und Ehrenamtlicher Dienst« (J. Hanselmann) 7/121  
Ehrenamtliche in der Kirche – Thesen (H. Schülke) 7/125  
Kirche leiten – Kuchen backen. Rollenklischees bei Ehrenamtlichen (S. Reihls) 7/125  
Brücken bauen. Ein Kommunikations-Modell für die evangelische Kirche (H. Peetz) 7/128  
Solisten sind nicht mehr gefragt. Zum Konzept der Gemeindeberatung (G. Breitenbach) 18/346  
Gottes Geist im Gespräch. Ergebnisse und Erfahrungen aus dem »Arbeitskreis zu Fragen der Geistlichen Gemeindeerneuerung« (AGGE) beim Kreisdekan des Kirchenkreises Nürnberg (Dokumentation) 18/353  
Lust auf Kirche wecken. Vom Umgang mit Kirchendistanzierten (W. Döbrich) 21/408

## Glaube

- Was der »homo faber« heute glaubt. Beobachtungen unter Naturwissenschaftlern (E. Ratz) 1/7  
KIRCHE – stark im Angebot. Werbung für den Glauben (P. Carlberg) 9/164  
Wenn der Geist wirklich über uns käme... Gedanken zu Pfingsten (H.-G. Lubkoll) 10/184  
Glaube ohne Grenzen. Was Mission heute bedeutet (H. Vorländer) 15,16/284  
Gesundheit als Heilersatz. Wenn Tod und Ewigkeit verdrängt werden (F. W. Graf) 22/421  
»Was unser Gott geschaffen hat ...« Von der Pflicht des Christen zur Gesundheit (A. Wunderer) 22/423  
Bekennen und Gestalten. Aus dem Bericht vor der Landessynode (J. Hanselmann) 23,24/441  
»Die Finsternis hat's nicht begriffen«. Eine Weihnachtsbetrachtung (W. Allgaier) 23,24/447

## Gottesdienst/Liturgie/Predigt

- ANSTÖSSE. Anregungen für die Predigt (G. Stoll) 4/66; 8/149; 10/186; 19/372; 21/412; 23,24/458  
»Biblisches Brot« im Bigpack. Billy Graham in Deutschland (U. Hahn) 7/131  
Raum und Ritual. 21. Evangelischer Kirchbautag in Köln (U. Hahn) 10/189  
Mehr als ein GESANG-Buch. Marketing für ein evangelisches Qualitätsprodukt (B. v. Fraunberg) 14/268  
»Wider die Einsamkeitsfalle«. Beherzigenswertes zur Predigt (H.-G. Lubkoll) 18/348

## Jubiläen/Gedenktage

- Stalingrad – ein Wendepunkt des Krieges. Zum 50. Jahrestag der Katastrophe (B. Mensing) 2/32

- Das Vermächtnis der »Weißen Rose«. Zum 50. Gedenktag der Hinrichtung der Geschwister Scholl (H. Hamm-Brücher) 4/69  
Dem Erbe Luthers verpflichtet. Zum 150. Todestag von Johann Gottfried Scheibel (W. Kantzenbach) 5/92  
»I have a dream...«. Zum 25. Todestag von Martin Luther King (P. Noack) 6/109  
Die europäische Katastrophe. Vor 375 Jahren begann der Dreißigjährige Krieg (F. W. Kantzenbach) 8/152  
Lutherisch – mit Irritationen. 250 Jahre Theologische Fakultät Erlangen (H. Chr. Brennecke) 9/170  
Auf dem Weg zur Landeskirche. 175 Jahre Protestantenedikt in Bayern (D. Wölfel) 10/190  
Platzverweis für Adam. Kopernikus revolutionierte das Weltbild (F. W. Graf) 10/192  
Kraft der Christusbotschaft. Vor 75 Jahren wurde die Luther-Gesellschaft gegründet (R. Schwarz) 18/351  
Glanz und Elend des Lebens. Zum 450. Todestag des Malers Hans Holbein d. J. (W. Jahn) 22/430  
Gottes fröhlicher Partisan. Zum 25. Todestag von Karl Barth (J. Jeziorowski) 23,24/454

## Kirche, kirchliches Leben

- Kirche in der Zerreißprobe. Ethische Orientierungskraft zurückgewinnen (H. Birkhölzer) 1/1  
Freiheit kann nicht grenzenlos sein. Freizeitgesellschaft als Herausforderung an die Kirche (P. Ganzert) 2/21  
Überfahrene Umwelt. »Verkehrserziehung« – auch eine Sache der Kirche (G. Schmaltz) 2/25  
Kirche in der Welt zu Hause. Ein Paradigmenwechsel ist überfällig (J. Track) 5/81  
Spannungsvolles Miteinander. Aufgaben und Rechte der kirchenleitenden Organe nach der Verfassung (R. Rusam) 5/85  
Viel »Amt« – und wenig Ehr'? Die Kirche und ihre Ehrenamtlichen (G. Hoyer) 5/87  
Brücken bauen. Ein Kommunikations-Modell für die evangelische Kirche (H. Peetz) 7/128  
Vom Christenrecht auf menschenwürdiges Wohnen. Auch Kirche ist zur Problemlösung aufgerufen (D. Reiß-Fechter) 8/143  
KIRCHE – stark im Angebot. Werbung für den Glauben (P. Carlberg) 9/164  
Krisenmanagement gefragt. Der Beitrag der Kirchen zur internationalen Konfliktbewältigung (G. Staatselt) 10/181  
Raum und Ritual. 21. Evangelischer Kirchbautag in Köln (U. Hahn) 10/189  
Auf dem Weg zur Landeskirche. 175 Jahre Protestantenedikt in Bayern (D. Wölfel) 10/190  
Vor Selbstüberschätzung wird gewarnt. Die Europäische Gemeinschaft und die Kirchen (H.-J. Kiderlen) 12/224  
»Daß sie richten mit gerechtem Gericht!« Zur Einführung einer kirchlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit in der ELKiB (Auszug) (H.-P. Hübner) 12/226  
Den Dialog mit allen führen. Kirche im veränderten Deutschland (W. Hofmann) 13/241  
»Politikerlegen«. Wozu Kirche nicht schweigen darf... (W. Allgaier) 13/244  
Volksmission war Illusion. Verstrickungen bayerischer Pfarrer in den Nationalsozialismus (B. Mensing) 13/245  
»Man sieht nur, was man weiß«. Kunstpädagogische Anleitung für den Kirchenraum (P. Poscharsky) 15,16/298  
In der Diakonie Kirche sehen. Überlegungen zu einem spannungsvollen Verhältnis (H. Liebl) 18/341  
Frauen in der Kirche. Alter Frust – neue Chancen (C. Wolf) 19/361  
Wider den Machbarkeitswahn in der Kirche. Reformatorische Gedanken (R. Oechsten) 20/381  
Ein Ort der bedrängten Gewissen. Zum gesellschaftlichen Engagement der Kirche (F. Greiner) 20/385  
Vor uns die »mageren Jahre«? Aktuelle Probleme des landeskirchlichen Haushalts (H. Kamm) 21/401  
Sündenbock fürs Unbehagen? Zur Institutionenkritik der jungen Theologengeneration (H. Birkhölzer) 21/403  
»Fremde Heimat Kirche«. Ergebnisse der neuen Mitgliedschaftsstudie der EKD (H. Peetz) 21/405  
Lust auf Kirche wecken. Vom Umgang mit Kirchendistanzierten (W. Döbrich) 21/408  
Wer reist, denkt nach. Eine Untersuchung zu »Kirche im Urlaub« (Ch. Reichenbacher) 23,24/460

## Kirchentag

- Die Zumutung annehmen. Kirchentagslosung als Herausforderung (K. Meyer) 3/53

- Countdown läuft ... Letzte Informationen zum Kirchentag (K. Meyer) 11/206
- München, dein Gesicht hat nicht bloß Sommersprossen ... Kirchentag München '93 (S. Schullerus-Keßler) 13/247
- Modell für Kirche und Gesellschaft. Kirchentag München '93 (H. Weber) 13/249
- Auftanken für den rauen Alltag. Kirchentag München '93 (C. Möllers) 13/250
- Gibt es Wahrheit im Plural? Kirchentag München '93 (U. Hahn) 13/251
- Luthertum/Protestantismus**
- Das Kreuz mit dem Gewissen. Protestantismus in der neuen Bundesrepublik (F. W. Graf) 3/41
- Dem Erbe Luthers verpflichtet. Zum 150. Todestag von Johann Gottfried Scheibel (W. Kantzenbach) 5/92
- Die europäische Katastrophe. Vor 375 Jahren begann der Dreißigjährige Krieg (F. W. Kantzenbach) 8/152
- Lutherisch – mit Irritationen. 250 Jahre Theologische Fakultät Erlangen (H. Chr. Brennecke) 9/170
- Auf dem Weg zur Landeskirche. 175 Jahre Protestantenedikt in Bayern (D. Wölfel) 10/190
- Kraft der Christusbotschaft. Vor 75 Jahren wurde die Luther-Gesellschaft gegründet (R. Schwarz) 18/351
- Wider den Machbarkeitswahn in der Kirche. Reformatorische Gedanken (R. Oechslen) 20/381
- Protestantische Orientierung in der modernen Welt. Ein Vorschau auf die EKD-Synode in Osnabrück (H. Timm) 20/384
- Gottes fröhlicher Partisan. Zum 25. Todestag von Karl Barth (J. Jeziorowski) 23,24/454
- Medien/Neue Medien/Öffentlichkeitsarbeit**
- KIRCHE – stark im Angebot. Werbung für den Glauben (P. Carlberg) 9/164
- Suchtproblem mit der Medien-Hausbar. Kritische Anmerkungen zu einem brisanten Thema (G. Bogner) 11/209
- Mehr als ein GESANG-Buch. Marketing für ein evangelisches Qualitätsprodukt (B. v. Fraunberg) 14/268
- Arche Noah im Wohnzimmer. »tripp trapp« – ein familienpädagogisches Angebot (H.-J. Fraas) 15,16/299
- Mission**
- Glaube ohne Grenzen. Was Mission heute bedeutet (H. Vorländer) 15,16/284
- Ökologie**
- Freiheit kann nicht grenzenlos sein. Freizeitgesellschaft als Herausforderung an die Kirche (P. Ganzert) 2/21
- Überfahrene Umwelt. »Verkehrserziehung« – auch eine Sache der Kirche (G. Schmaltz) 2/25
- WADL-Stärke auf allen Straßen. Das Fahrrad als ökologische Chance der Kirche (R. Hennig) 12/231
- Ist Natur gleich Schöpfung? Definitionsstreit lenkt von Verantwortung ab (R. Hennig) 15,16/290
- Der Natur den Sabbat gönnen. Aspekte für einen theologischen Neuanfang (G. Schmaltz) 15,16/292
- Natur und Geist. Pannenberg's Schöpfungslehre zwischen Tradition und neuem Paradigma (H. F. Birkel) 15,16/293
- Erklärung der Synode zur Patentierung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren (Dokumentation) 23,24/457
- Ökumene/Catholica/Weltreligionen**
- »Konfessionsverschiedene Ehe«. Eine Arbeitshilfe setzt Akzente (M. Bogdahn) 3/51
- Neue Lust auf Bibel. Anregungen aus dem »Lehrhaus« (W. Döbrich) 4/67
- Petrusprimat und Priesterkrise. Aktuelle Probleme der katholischen Kirche (U. Ruh) 6/103
- Auf dem Weg zur Koinonia. Vorschau auf die 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Santiago de Compostela/Spanien (G. Wenz) 11/203
- Das Unbehagen ist nicht ausgeräumt. Anmerkungen zur »Verstehens- und Arbeitshilfe« für konfessionsverschiedene Ehe (B. Wannewetsch) 12/228
- Christliche Identität herausgefordert. Plädoyer für einen Dialog mit den nichtchristlichen Religionen (M. v. Brück) 15,16/281
- Russisch-Orthodoxe Kirche vor dem Schisma? Die Hirten verunsichern die Herde (G. Stricker) 15,16/287
- Glasperlenspiel in der Sporthalle. 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung in Santiago de Compostela – mühsame Wege-Ökumene (W. Allgaier) 17/321
- »Land für Frieden«. Beobachtungen zur Entwicklung im Nahen Osten (A. Martiny) 20/392
- Ansprachen beim Besuch des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I. am 28.10.1993 in München (Dokumentation) 22/432
- Vatikanische Wahrheiten. Aktuelle Probleme der katholischen Kirche (U. Ruh) 23,24/448
- Pfarrer**
- Jenseits der Monopole. Pfarrersein in den neunziger Jahren (H. Schlumberger) 4/61
- »Evangelische Pfarrer sterben früher«. Strategien gegen das Leiden am Beruf (D. Geuthner) 4/63
- Volksmission war Illusion. Verstrickungen bayerischer Pfarrer in den Nationalsozialismus (B. Mensing) 13/245
- Religionsunterricht/Jugendarbeit**
- Arche Noah im Wohnzimmer. »tripp trapp« – ein familienpädagogisches Angebot (H.-J. Fraas) 15,16/299
- Religionsunterricht ist auch Denk-Arbeit. Gesellschaftliche Prozesse integrieren (G. Lämmermann) 18/343
- »Lust auf Dorf« – Lust auf Leben. 40 Jahre Evangelische Landjugend (K.-H. Röhlén) 22/426
- Religiöse Strömungen**
- »Hindu Hurricane« und Gurufrieden. Religiöse Lehrstunde in Indien (W. Behnk) 8/146
- Aus Trümmern die neue Zeit? Die Sekte Universelles Leben und ihr Sprechmedium Gabriele Wittek (W. Behnk) 23,24/450
- Seelsorge**
- Ready for take-off? Kirchliche Dienste am Flughafen (V. Herbert, H. Leipold) 6/106
- Leben mit AIDS. Seelsorge an der Grenze (V. Herbert, B. Kittelberger) 20/390
- Serie / Das Jahr '68**
- »Raus aus dem Muff«. Erinnerungen an das Jahr '68 (H. Hamm-Brücher) 1/8
- »Widerspiegelung unserer eigenen Fehler«? Erinnerungen an das Jahr '68 (J. Hanselmann) 2/29
- Rote Socken unterm Talar. Erinnerungen an das Jahr '68 (H.-J. Petsch) 5/90
- Aufmüpfiges aus dem »zweiten Glied«. Erinnerungen an das Jahr '68 (H. Strack) 6/108
- Der Vermittler. Erinnerungen an das Jahr '68 (J. Seiß) 7/132
- Der Aufstand des »Als-ob«. Erinnerungen an das Jahr '68 (G. Bogner) 8/150
- Rückblick ohne Zorn. Erinnerungen an das Jahr '68 (J. Jeziorowski) 9/166
- Einreiseverbot. Erinnerungen an das Jahr '68 (G. Stoll) 11/210
- Mißtrauen gegen das Utopische. Erinnerungen an das Jahr '68 (W. Schlichting) 12/232
- Serie/Noch einmal kirchlicher Dienst?**
- Narrenfreiheit für den Vorzeige-Laien. »Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!« (H. Flügel †) 9/169
- Für einen wachen Protestantismus. »Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!« (H. Wagner) 11/212
- Der Mann, der alles durfte. »Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!« (J. Marder) 14/271
- Wechselbad der Gefühle. »Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!« (G. Grethlein) 15,16/296
- Seufzer mit Einsicht. »Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!« (L. Marmor) 17/331
- Spiritualität**
- VITA SPIRITUALIS. Anregungen zum geistlichen Leben (J. Halkenhäuser) 1/12; 3/52; 5/89; 7/130; 9/168; 11/208; 13/253; 15,16/295; 17/333; 19/373; 21/413; 23,24/459
- Wenn der Geist wirklich über uns käme... Gedanken zu Pfingsten (H.-G. Lubkoll) 10/184
- Synode**
- Dienst, der Freude machen soll. Aus den biblisch-theologischen Überlegungen zum Thema der Landessynode »Ehrenamt und Ehrenamtlicher Dienst« (J. Hanselmann) 7/121
- Dem moralischen Werteverfall entgegenwirken. Aus der Eröffnungsansprache (D. Haack) 7/124
- Ehrenamtliche in der Kirche – Thesen (H. Schülke) 7/125

Kirche leiten – Kuchen backen. Rollenklischees bei Ehrenamtlichen (*S. Reihls*) 7/125  
 Synode aktuell 7/134; 23,24/463  
 Bekennen und Gestalten. Aus dem Bericht vor der Landessynode (*J. Hanselmann*) 23,24/441  
 Phantasie und neue Wege sind gefragt. Aus der Eröffnungsansprache (*D. Haack*) 23,24/443  
 Stellungnahme der Landessynode zu Fragen der Homosexualität (*Dokumentation*) 23,24/444  
 Erklärung der Synode zur Patentierung von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren (*Dokumentation*) 23,24/457  
 Erklärung der Synode zur Sicherung des sozialen Friedens (*Dokumentation*) 23,24/464  
 Entschließung der Synode zum Weltgebetstag der Frauen (*Dokumentation*) 23,24/464

#### Theologie/Theologiestudium

Gott würfelt nicht – oder doch? Zum Spannungsfeld von Naturwissenschaften und Theologie (*H. Saller*) 1/4  
 Unterwegs mit Gott. Alttestamentlicher Wegegott und moderne Mobilität (*H. D. Preuß* †) 2/27  
 Warum Jesus nicht gelacht hat. Gedanken zur Passion (*W. Allgaier*) 6/101  
 Biblisch-theologische Aussagen zum Fragenkreis »Ungeborenes Leben« (*Dokumentation*) 6/111  
 Dienst, der Freude machen soll. Aus den biblisch-theologischen Überlegungen zum Thema der Landessynode »Ehrenamt und Ehrenamtlicher Dienst« (*J. Hanselmann*) 7/121  
 Lutherisch – mit Irritationen. 250 Jahre Theologische Fakultät Erlangen (*H. Chr. Brennecke*) 9/170  
 Briefträger zwischen Himmel und Erde. Eindrücke aus dem Praxisjahr für Theologiestudierende (*G. Peschke*) 10/187

Taufen auf »Teufel komm' raus«? Ein Briefwechsel zur gegenwärtigen Taufpraxis (*B. Zerzog, H.-M. Barth*) 14/261  
 »Es muß nachgebessert werden ...« § 218: Karlsruhe Urteil und Rosenheimer Erklärung (*R. Brandt*) 14/265  
 Ist Natur gleich Schöpfung? Definitionsstreit lenkt von Verantwortung ab (*R. Hennig*) 15,16/290  
 Der Natur den Sabbat gönnen. Aspekte für einen theologischen Neuanfang (*G. Schmaltz*) 15,16/292  
 Natur und Geist. Pannenberg's Schöpfungslehre zwischen Tradition und neuem Paradigma (*H. F. Birkel*) 15,16/293  
 Neues vom Alten Testament. Thesen-Linien-Wenden (*K. Baltzer*) 17/323  
 Verständlichkeit contra »Verschlußsache«. Neutestamentliche Forschung – Tendenzen und Ergebnisse (*J. Roloff*) 17/325  
 »Im Konjunktorkeller«. Die Exegese des Neuen Testaments braucht Neuorientierung (*W. Stegemann*) 17/327  
 Buchwelt – Weltbuch. Von Sinn und Zweck der Schrift (*H. Timm*) 17/329  
 Wenn Jesus eine Frau gewesen wäre ... Überlegungen zu einem anderen Jesusbild (*B. Hauck*) 19/364  
 Vielfalt ohne Grenzen? Der VIII. Evangelische Theologenkongreß tagte in Wien (*U. Hahn*) 20/388  
 Sündenbock fürs Unbehagen? Zur Institutionenkritik der jungen Theologengeneration (*H. Birkhölzer*) 21/403  
 »Die Finsternis hat's nicht begriffen«. Eine Weihnachtsbetrachtung (*W. Allgaier*) 23,24/447  
 Gottes fröhlicher Partisan. Zum 25. Todestag von Karl Barth (*J. Jeziorowski*) 23,24/454

#### VELKD

Lutheraner im therapeutischen Umfeld. Die Generalsynode der VELKD tagte in Bad Eilsen (*J. Jeziorowski*) 21/410

## Autorenregister

Allgaier, Walter 6/101; 13/244; 17/321; 23,24/447

Baltzer, Klaus 17/323  
 Barth, Hans-Martin 14/261  
 Bartholomaios I. 22/434  
 Behnk, Wolfgang 8/146; 23,24/450  
 Birkel, Hans Friedrich 15,16/293  
 Birkhölzer, Horst 1/1; 21/403  
 Bogdahn, Martin 3/51  
 Bogner, Gerhard 8/150; 11/209  
 Brandt, Reinhard 14/265  
 Breitenbach, Günter 18/346  
 Brennecke, Hanns Christof 9/170  
 Brück, Michael von 15,16/281

Carlberg, Peter 9/164

Dellbrügge, Georg-Hermann 8/141  
 Döbrich, Wolfgang 4/67; 21/408

Flothow, Matthias 3/47  
 Flügel, Heinz † 9/169  
 Fraas, Hans-Jürgen 15,16/299  
 Fraunberg, Bero von 14/268

Ganzert, Peter 2/21  
 Gavras, Theodor 18/350  
 Geuthner, Dorothea 4/63  
 Graf, Friedrich Wilhelm 3/41; 10/192; 22/421

Greiner, Friedemann 3/44; 20/385  
 Grethlein, Gerhard 15,16/296

Haack, Dieter 7/124; 23,24/443  
 Hahn, Udo 7/131; 10/189; 13/251; 20/388

Halkenhäuser, Johannes 1/12; 3/52; 5/89; 7/130; 9/168; 11/208; 13/253; 15,16/295; 17/333; 19/373; 21/413; 23,24/459

Hamm-Brücher, Hildegard 1/8; 4/69

Hanselmann, Johannes 2/29; 7/121; 22/432; 23,24/441

Hauck, Barbara 19/364  
 Hennig, Rainer 12/231; 15,16/290  
 Herbert, Volker 6/106; 20/390  
 Hofmann, Werner 11/201; 13/241  
 Hoyer, Gerhard 5/87  
 Hübner, Hans-Peter 12/226

Jahn, Wolfgang 22/430  
 Jeziorowski, Jürgen 9/166; 21/410; 23,24/454

Kamm, Helmut 21/401  
 Kantzenbach, Friedrich Wilhelm 5/92; 8/152  
 Kiderlen, Hans-Joachim 12/224  
 Kittelberger, Barbara 20/390

Lämmermann, Godwin 18/343  
 Leipold, Helmut 6/106  
 Liebl, Heimo 18/341  
 Löber, Friedhelm 23,24/462  
 Lubkoll, Hans-Georg 10/184; 18/348

Marder, Jürgen 14/271  
 Marmor, Lorenz 17/331  
 Martiny, Anke 1/10; 20/392  
 Mensing, Björn 2/32; 13/245  
 Meyer, Klaus 3/53; 11/206  
 Möllers, Claudia 13/250

Noack, Paul 6/109

Oechslen, Rainer 20/381

Peez, Hans 7/128; 21/405  
 Peschke, Gottfried 10/187  
 Petsch, Hans-Joachim 5/90  
 Poscharsky, Peter 15,16/298  
 Preuß, Horst Dietrich † 2/27

Ratz, Erhard 1/7; 23,24/456

Regenspurger, Otto 8/145  
 Reichenbacher, Christoph 23,24/460  
 Reihls, Sigrid 7/125  
 Reiß-Fechter, Dagmar 8/143  
 Roepke, Claus-Jürgen 13/256  
 Röhlin, Karl-Heinz 22/426  
 Roloff, Jürgen 17/325  
 Ruh, Ulrich 6/103; 23,24/448  
 Rusam, Reinhard 5/85

Saller, Heinrich 1/4  
 Schelter, Kurt 12/221  
 Schlichting, Wolfhart 12/232  
 Schlumberger, Hans 4/61  
 Schmaltz, Gerhard 2/25; 15,16/292  
 Schmerl, Christiane 19/366  
 Schreyögg, Friedel 19/370  
 Schülke, Heidi 7/125  
 Schullerus-Keßler, Susanne 13/247  
 Schwarz, Reinhard 18/351  
 Seiß, Johannes 7/132  
 Staalsett, Gunnar 10/181  
 Stegemann, Wolfgang 17/327  
 Stoll, Gottfried 4/66; 8/149; 10/186; 11/210; 19/372; 21/412; 23,24/458  
 Strack, Hanna 6/108  
 Stricker, Gerd 15,16/287

Timm, Hermann 17/329; 20/384  
 Track, Joachim 5/81

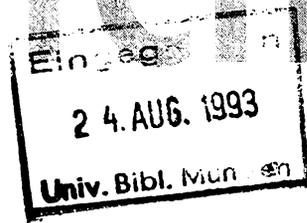
Vollnhals, Clemens 9/161  
 Vorländer, Hermann 15,16/284

Wagner, Hermann 11/212  
 Wannenwetsch, Bernd 12/228  
 Weber, Hartmut 13/249  
 Wenz, Gunther 11/203  
 Wolf, Carola 19/361  
 Wölfel, Dieter 10/190  
 Wunderer, Adolf 22/423

Zerzog, Brigitte 14/261

# nachrichten

16

**DER EVANGELISCH-  
LUTHERISCHEN  
KIRCHE IN BAYERN**


Professor Dr. Michael von Brück, München

## Christliche Identität herausgefordert

Plädoyer für einen Dialog mit den nichtchristlichen Religionen

Wer sich auf die Begegnung mit anderen Religionen einlassen will, sollte einige fundamentale Aussagen der christlichen Theologie in Erinnerung rufen: Christlicher Glaube gründet in der unbedingten Liebe Gottes, die er in Jesus Christus auf einzigartige Weise selbst offenbart hat.

### ANDERSSEIN ANNEHMEN

Diese Liebe bezieht sich auf den Kosmos. (Joh 3,16) Der Kosmos meint die ganze Welt in Raum und Zeit. Obwohl Christus die Verkörperung des einen wahrhaftigen Lichtes ist, das alle Menschen erleuchtet (Joh 1,9), leben nicht alle Menschen in und aus diesem Licht, wenn sie sich von Gott fern glauben (Joh 1,11) und dadurch gleichsam im Gericht erfahren.

In Christus ist aber die Versöhnung der Welt gewiß (Röm 5,11; 11,15), auch wenn die Erkenntnis dieser Tatsache immer nur bruchstückhaft gegeben ist und bezweifelt wird. Das christlich Besondere ist, diesen Sachverhalt zu verkünden, das heißt, christliche Theologie ist *als solche* Theologie der Weltversöhnung. Wenn die Liebe Gottes unbedingt ist, kann sie weder räumlich noch zeitlich begrenzt sein oder von menschlicher Erkenntnis abhängen – sonst würde der Glaube als freies Geschenk Gottes zum »Werk«.

Weil das Handeln des trinitarischen Gottes ad extra nicht geteilt werden kann, ist das Versöhnungsgeschehen auch in der Schöpfung und der freien Präsenz des Geistes überall und allezeit verwirklicht und erkennbar.

Menschen werden also in allen ihren Sprachen, Religionen, Lebensumständen und Bewußtseinshaltungen von Gottes Versöhnung erreicht. Das Heil Gottes ist

universal, und daß Nicht-Christen ante oder post Christum natum von Gottes Versöhnung ausgeschlossen sein sollten, wäre undenkbar.

Was folgt daraus für die evangeliumsge-  
mäßige Haltung gegenüber Menschen in  
anderen Religionen?

Christen dürfen *jeden* Menschen gleich-  
berechtigt annehmen und lieben, und  
zwar gerade in seinem/ihrem Anderssein.  
Genau damit geben sie Zeugnis vom Ver-  
trauen in die unbedingte und immer zu-  
vorkommende Liebe des einen Gottes,  
der allen gleich nahe sein will.

Aber in der Geschichte bedürfen wir der  
Orientierung und Wertung, das heißt des  
Kriteriums, wie und wo Gottes Wirken  
von menschlichem Eigenwillen unter-

schieden werden kann – für Christen ist  
dieses Kriterium Jesus Christus.

Die Erkenntnis dieses Kriteriums ist so-  
wohl innerhalb der Christentumsge-  
schichte als auch zwischen den Religio-  
nen strittig. Hierum muß ein nie enden-  
der, von Vertrauen, Liebe und gegensei-  
tiger Achtung getragener Streit um die  
Wahrheit ausgetragen werden.

### EIN »WELTETHOS«?

Das Prinzip der »Goldenen Regel«, der  
Nächstenliebe usw. kennen viele Religio-  
nen, und eine ethische Konkretisierung  
solcher Aussagen für heute ist sinnvoll,  
vor allem als Appellationsinstanz für Ver-  
folgte!

Aber erst im Rahmen einer unbedingten  
Begründung, also einer religiösen Legiti-  
mation, findet das Ethos zu unbedingter  
Verpflichtung. Ethische Normen blieben  
abstrakt, wenn nicht der Status dessen,  
der das Ethos formuliert, mitbedacht  
wird, das heißt die Selbst-, Welt-, Gottes-

## INHALT

<i>Hermann Vorländer</i>	284	Glaube ohne Grenzen Was Mission heute bedeutet
<i>Gerd Stricker</i>	287	Russisch-Orthodoxe Kirche vor dem Schisma?
<i>Rainer Hennig</i>	290	Ist Natur gleich Schöpfung?
<i>Gerhard Schmaltz</i>	292	Der Natur den Sabbat gönnen
<i>Hans Friedrich Birkel</i>	293	Natur und Geist Pannenberg's Schöpfungslehre
<i>Johannes Halkenhäuser</i>	295	VITA SPIRITUALIS
<i>Gerhard Grethlein</i>	296	Wechselbad der Gefühle Noch einmal kirchlicher Dienst? Ja, gerne – Nein, danke!
<i>Peter Poscharsky</i>	298	»Man sieht nur, was man weiß«
<i>Hans-Jürgen Fraas</i>	299	Arche Noah im Wohnzimmer
	301	Informationen
	306	Bücher
	318	Medien

und Heilsverständnisse, die in jeder Religion spezifisch sind, werden in ihrer gegenseitigen Durchdringung das Ethos

**Wenn wir uns heute in einer globalen Situation der Verantwortung als die eine Menschheit auf einem einzigen schwankenden Boot wahrnehmen und, religiös gesprochen, erkennen, daß wir alle Kinder und Geschöpfe Gottes sind, so relativieren sich die traditionellen religiösen Identitäten, die einzelne Kulturen voneinander abgegrenzt hatten, und zwar in einem Maße, das beispiellos in der Menschheitsgeschichte ist, wengleich sich die jeweiligen Institutionen auf Grund von Herrschaftsinteressen gegen diesen Bewußtseinswandel sträuben.**

und die Unverfügbarkeit seiner letzten Aussagen begründen müssen.

Das bedeutet, daß die Formulierung eines Weltethos über jeden Verdacht erhaben sein muß, den status quo zu zementieren, der vielleicht aus europäischer, amerikanischer oder japanischer Perspektive erhaltenswert erscheint, nicht aber aus lateinamerikanischer, afrikanischer oder südasiatischer.

Heutiges interreligiöses Verstehen ist kein herrschaftsfreier Diskurs. Die Glaubwürdigkeit interreligiöser Gemeinschaft im Kampf um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöp-

fung hängt daran, daß die beteiligten Partner bereit sind, Macht zu teilen.

Interreligiöse Gemeinschaft wäre demnach abhängig von

- gerechteren wirtschaftlichen Beziehungen zwischen reichen und armen Völkern, die nicht zufällig auch durch unterschiedliche Religionszugehörigkeit konstituiert sind;
- dem gegenseitigen bewußten Verzicht darauf, die eigene Identität auf Kosten des anderen zu suchen;
- der Gleichheit des anderen vor Gott, was auch heißt, den Partner als mögliche Quelle von Wahrheitserkenntnis und Heilszusage wahrzunehmen und damit auszuschließen, daß Menschen aus anderen Religionen zu bloßen Missionsobjekten gemacht werden;
- dem Mut, in gemeinsamer Praxis, die durchaus über Religionsgrenzen hinweg reichen kann, ungerechte und der Liebe widersprechende Verhältnisse in jeder Religion aufzudecken und zu verändern.

Die so umrissene Grundhaltung bedeutet gleichzeitig Akzeptanz der Unverfügbarkeit Gottes und heilsame Distanzierung von uns selbst. Diese Distanz befreit zur Gelassenheit, die eigene Relativität nicht nur einzugestehen, sondern dankbar zu begrüßen. Im Koran heißt es sinnig dazu: Gott machte die Menschen verschieden, damit sie lernen, in Liebe miteinander umzugehen.

Liebe lebt von der Differenz und zelebriert die Einheit – ich könnte auch sagen: sie lebt von der Einheit und zelebriert die Differenz!

## DIALOG UND MISSION

Religionen, die eine universale Weltdeutung und einen entsprechenden Lebensanspruch vermitteln, haben immer schon auf andere Kulturen ausgegriffen. Jede derartige Religion hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich selbst dar- und anderen Menschen vorzustellen. Ich sehe im christlichen Missionsbegriff und der christlichen Missionsgeschichte zweierlei: Auf der einen Seite die ganz und gar mit dem Evangelium verbundene und legitime Darstellung des Zeugnisses des christlichen Glaubens in der Welt als Heilsangebot für alle Menschen.

Andererseits hängt aber mit der Missionsgeschichte und dem Missionsbegriff eine Geschichte von unvorstellbarer Gewalt und Verirrung, die Kolonialgeschichte Europas beziehungsweise Nordamerikas zusammen, weshalb im sehr lebendigen Gedächtnis der Völker die Assoziationen mit diesem Begriff verdecken und verhindern, was dialogisch zu geschehen hat, nämlich die Entfaltung des Zeugnisses von der unbedingten Liebe Gottes in der Person Jesu Christi.

Wenn wir aus vordergründigen Macht- und/oder Identitätsinteressen an diesem Missionsbegriff festhalten und uns nicht zu der damit verbundenen Schuld deutlich bekennen und zur metanoia bereit sind, die Motivationen, Lebenspraxis und auch Sprachgestalten betrifft, werden wir auch nicht glaubwürdig sagen können, warum und wie das Heil Gottes, das allen Menschen zugesagt ist, tatsächlich *unbedingt* wirksam ist und wie diese Tatsache in der Begrifflichkeit und Lebensgestalt der Religionen gefunden werden kann.

Die Welt war für die frühen Christen relativ klein, das Weltbild betraf die Kenntnis des damaligen Kosmos, im wesentlichen des Mittelmeerraums. Man hatte keine Ahnung von dem, was dahinter lag, schon gar nicht von den indischen, chinesischen und noch weiter entfernten Kulturen.

Das hat sich geändert. Daß die Botschaft eine Botschaft für jeden Menschen ist, war damals so richtig wie heute. Das kann aber nicht bedeuten, daß die Denk-, Sprach- und Institutionsformen, das heißt die Entwicklung zur Kirche und Theologie, wie sie sich in den letzten zweitausend Jahren vor allem in Europa vollzogen hat, verbindlich und universal wäre für den Rest der Welt und auch für heutige Theologie in Europa.

Erkenntnis ist partikular und an eine jeweils ganz bestimmte Tradition und Sprache gebunden. Sofern aber, wie es heute der Fall ist, das Interpretationsfeld interreligiös wird, sind davon auch die Möglichkeitsbedingungen von Wahrheitserkenntnis betroffen. Gerade indem im Christentum Christus als die Wahrheit selbst erscheint, darf diese nicht mit historisch in Raum und Zeit bedingten Wahrheitsaussagen identifiziert werden, weil sonst Bedingtes für unbedingt ausgegeben würde.

Was sind die Hauptschwierigkeiten beim interreligiösen Dialog? Die Angst der jeweiligen Partner, vereinnahmt zu werden, die Angst vor der Verfälschung der eigenen kulturellen Identität, die sich oft als Warnung vor Synkretismus artikuliert? Oder sind die hermeneutisch-sprachlichen Schwierigkeiten die unüberwindliche Barriere, weil man zunehmend erkennt, daß die Konstruktion sprachlicher Gebilde, die allgemein zu sein beanspruchen, unter Ideologieverdacht stehen, da sie doch spezifische Positionen (wie zum Beispiel die des säkularen Humanismus) für Allgemeingut ausgeben?

## RELIGIONEN KANN MAN LERNEN

Es gibt kein interreligiöses Esperanto, weil dieses ja wieder in einer ganz bestimmten religiösen Sprache erklärt werden müßte. Wir können keine Einheitsreligion schaffen und sollten dies auch nicht wollen, weil die Abstrahierung von konkreten Mythen, Geschichten, Lebenserfahrungen und Ansprüchen der verschiedenen Menschen und Kulturen eine Diktatur der geistigen Verarmung wäre, in der sich der Stärkste durchgesetzt hätte.

Aber Sprachen wie Religionen kann man lernen. Wie weit man sich in eine andere Religion hineinbegeben kann, hängt von vielen Faktoren ab, maßgeblich auch der persönlichen Biographie und der hermeneutischen Bewußtheit. Jedenfalls kommt dies einem nicht leichten Lernprozeß gleich, der neue Erfahrungen sammeln läßt und die Betreffenden verändert und bereichert.

»Bereicherung« jedoch ist zweideutig! Werden jetzt etwa durch den Dialog die außereuropäischen Kulturen, die von den Kolonialmächten zuerst materiell ausgebeutet worden waren, nun auch noch hinsichtlich ihrer religiösen Traditionen spirituell ausgeplündert?

Man wird derartige gefährliche Tendenzen nur dann vermeiden können, wenn wir nicht mehr auf unserem eigenen Standpunkt stehenbleiben, sondern selbst

bereit werden, uns zu bewegen, das heißt, wenn wir in den anderen Religionen nicht Objekte der Missionierung sehen, sondern *Partner*.

Der Begriff der Partnerschaft, den wir aus der Psychologie kennen, wird hier angewandt auf die Religionen: In einer Partnerschaft verändern sich beide, insofern beide einen gemeinsamen Weg gehen. Sie lernen voneinander, nehmen auch voneinander, aber sie geben auch einander. Nur durch den Wechselprozeß des Gebens und Nehmens kann verhütet werden, daß der eine dominiert und den anderen beraubt, ihn psychisch, materiell und auch spirituell ausbeutet.

Der verbale Dialog ist gewichtig, aber er betrifft nur eine Ebene der interreligiösen Kommunikation.

Wirkliche Lebensgemeinschaft und spirituelle Praxis, die Motivationen und Bewußtseinsformen intensiviert oder verändert, führen meist in tiefere Schichten des Menschlichen und damit auch des Verstehens. Christen praktizieren zunehmend Zen und Yoga oder gehen andere Meditationswege, was sich als Möglichkeit zur Vertiefung des Glaubens erwiesen hat.

Dies heißt aber, daß Gott zu uns spricht nicht nur aus den Büchern und Gestalten der eigenen Tradition, sondern auch durch andere Religionen. Diese Erfahrung ermöglicht um so vorurteilsfreiere Partnerschaft mit Menschen aus anderen Religionen.

## PLURALISMUS UND IDENTITÄT

Wollte man Religionen künstlich und von einer Einheits-Theorie her synthetisieren, hätte dieses Gebilde mit Sicherheit kein Leben. Alle modernen Religionen, die wir kennen, wurzeln aber in mehreren Kulturen oder mehreren Ursprungssituationen, auch das Christentum. Religionen sterben dann ab, wenn sie sklerotisch oder starr werden, wenn sich sozusagen ihre Identität verfestigt und sie sich nicht mehr bewegen und Neues aufnehmen können.

Ich benenne das Problem analog zu biologischen Prozessen als gleichzeitigen Verlauf von Dissimilation und Assimilation: Eine geistige Bewegung, eine Kultur, eine Religion kann assimilieren, was ihr entspricht, was sie gleichsam nicht aus ihrem eigenen Zentrum oder ihrer eigenen Achse wirft, was für sie zuzeiten aber sehr wohl eine einschneidende Korrektur bedeuten kann im Sinne der Wieder- oder Neuentdeckung dessen, was im Hauptstrom dieser Religion angelegt ist. Sie muß aber dissimilieren, was ihr überhaupt nicht entspricht, so würden zum Beispiel Menschenopfer – und es gäbe ja

durchaus äquivalente moderne Formen der Mißachtung und Zerstörung des Menschen – vom christlichen Glauben her ausgeschlossen sein, denn sie widersprechen kontradiktorisch dem Gedanken der Gottebenbildlichkeit des Menschen und der Nächstenliebe.

Jede Tradition hat ihre bestimmte Identität, aber sie kann anderes aufnehmen. Genau dies geschieht heute weltweit. Die Religionen befinden sich in einer fundamentalen Krise angesichts des Säkularismus beziehungsweise der ökonomisierten Kultur, in die sich die Welt hinein entwickelt. Das ist in Indien nicht anders als in Japan oder in Europa.

Alle Religionen stehen daher der Frage gegenüber, was eigentlich ihr unverwechselbarer und unverzichtbarer Beitrag für die eine Menschheit ist, nicht nur, um die religiösen Institutionen zu legitimieren und zu stärken, sondern um einen selbstlosen Beitrag für die Menschen entsprechend dem Ursprungsimpuls der jeweiligen Religion zu leisten.

## BEWUSSTSEIN GLOBALER EINHEIT

Der Begriff der Identität muß differenziert werden. Wir leben gleichzeitig in durchaus unterschiedlichen Identitäten, zum Beispiel regionalen und nationalen. Konfessionelle Identitäten überschneiden sich mit dieser Bestimmung. Im Horizont Deutschlands identifiziert man sich vielleicht als Bayer, im Horizont Europas eher als Deutscher, im Rahmen der ganzen Menschheit als Europäer usw. Ähnliches gilt auch für die religiöse Identität – konfessionelle Identifikationen verlieren an Bedeutung im Horizont der Begegnung mit einer anderen Religion, und die Abgrenzung in Religionen verliert als Identifikationsmerkmal in einem säkular-atheistischen Kontext an Gewicht – hier zählt nur noch, ob man »glaubt«. Identitäten wechseln also je nach Bezugssystem. Sie sind nicht beliebig oder austauschbar, wohl aber stellt die Identitätspyramide das Subjekt in einen jeweils weiteren Horizont.

Wenn wir uns heute in einer globalen Situation der Verantwortung als die eine Menschheit auf einem einzigen schwankenden Boot wahrnehmen und, religiös gesprochen, erkennen, daß wir alle Kinder und Geschöpfe Gottes sind, so relativieren sich die traditionellen religiösen Identitäten, die einzelne Kulturen voneinander abgegrenzt hatten, und zwar in einem Maße, das beispielloos in der Menschheitsgeschichte ist, wenngleich sich die jeweiligen Institutionen auf Grund von Herrschaftsinteressen gegen diesen Bewußtseinswandel sträuben. So

wächst bei allen gleichzeitigen Abgrenzungstendenzen (die oft unter dem Stichwort »Fundamentalismus« firmieren, ohne wirklich fundamental zu sein) ein Bewußtsein von globaler Einheit.

Dies bedeutet, daß sich in der Partnerschaft von Religionen auf allen Ebenen menschlichen Ausdrucks und Gestaltens, in der Begegnung von Religionen also, eine gemeinsame Identität herausbildet, was aber nicht bedeutet, daß die jeweils besonderen religiösen Identitäten aufgelöst würden oder werden müßten – ganz im Gegenteil.

## IDENTITÄTSPARTNERSCHAFT

Nach aller bisherigen Erfahrung entdecken zum Beispiel Christen in der Begegnung, in der Partnerschaft und im Dialog mit Buddhismus, Hinduismus, Judentum, Islam, den Stammesreligionen usw. ihre spezifisch christliche Identität in neuer Weise, allerdings ohne den Zwang zur Abgrenzung in Verbindung mit einem Überlegenheitskomplex, der aggressive Wahrheits- und Missionierungsansprüche impliziert. Wir können uns vielmehr öffnen zur *Identitätspartnerschaft*.

Dies ist auch bitter nötig. Denn gegenwärtig erlebt die Welt Ab- und Ausgrenzungsbewegungen, die nationalistisch, rassistisch und religiös legitimiert werden und mit grauenhaften Gewaltorgien verbunden sind.

Leider spielen die Religionen dabei eine unrühmliche Rolle, weil sie qua Religion auf einen absoluten und unbedingt gültigen Horizont der Wirklichkeit verweisen, der, ideologisch umgemünzt, zur Legitimation von Macht mißbraucht wird: Die endlich-relative Teilidentität wird als unendlich-absoluter Anspruch ausgegeben. Nach biblischer Anschauung ist das die Grundgestalt der Sünde, der Idolatrie, der Vergötzung des Relativen. Auch christliche Kirchen sind an dieser Stelle schuldig geworden.

Es kommt im Dialog darauf an, *gegenseitig* das als *wahr Erkannte* argumentierend zu vertreten und das als *tragend Geglaubte* bezeugend zu leben. Ersteres ist das kritische Korrektiv, letzteres die existentielle Vertiefung, derer alle Religionen dringend bedürfen.

*Dr. Michael von Brück ist Professor für Missions- und Religionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät München.*